

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Offizieller Katalog der Handels-Ausstellung in Bremen

Handels-Ausstellung Bremen

Bremen, 1890

Thee. Zu Sect. 28-30.

urn:nbn:de:gbv:45:1-4972

53. Eine Anzahl Musikinstrumente.
54—55. Zwei chinesische Hausgötzen.
56. Rechen-Maschine, den Chinesen seit ältester Zeit bekannt.
57. Chinesische Wage.
58. Stäbe zum Essen. Solcher aus Bambus oder Elfenbein gefertigter Stäbe bedienen sich die Chinesen zum Essen schon seit 2000 v. Chr.
59. Eine Wasserpfeife. 60. Eine Opiumpfeife. Das Opium, der eingetrocknete Milchsaft der unreifen Kapseln der Mohnpflanze (*Papaver somniferum*) ist, ganz besonders in China, ein weitverbreitetes narkotisches Genussmittel. Durch das Laster des Opiumrauchens untergraben die Chinesen ihre Gesundheit und Arbeitskraft. Obwohl China selbst Opium erzeugt, wird dies doch noch in grossen Mengen aus Ostindien eingeführt.
61. Damentoilette. 62. Damen-Kopfputz.
63. Anzahl chinesischer Fächer. 64. Kleidungsstücke.
Die Kunstfertigkeit der Chinesen, besonders in der Herstellung von Porzellan, wird veranschaulicht durch 65. eine Anzahl von Vasen, Schalen, Tellern und Thonfiguren. Letztere stellen interessante Typen aus dem chines. Volksleben dar.
66—67. Cloisonné-Vasen von seltener Schönheit. Die Cloisonnerie (Emaillierung des Kupfers) ist schon seit zwei Jahrtausenden den Chinesen und Japanern bekannt.
68. Verschiedene chinesische Stickereien.
69. Handels-Dschunke. 70. Ruderboot (Sampan). B.
70. Nachträglich hinzugefügt: ein höchst kunstvoll geschnitzter Elefantenzahn auf hölzernem Gestell; Eigentum des Herrn Grafen Wedel-Gödens in Evenburg bei Leer.

Thee.

Zu Sect. 28—30.

Der Theestrauch (*Thea chinensis*) wurde zuerst und Jahrhunderte lang einzig in China angebaut. Die Pflanze ist gewöhnlich 1 bis 2,5 m hoch, kann aber auch die Höhe von 9 m erreichen; indessen wird sie durch Beschneiden absichtlich niedrig gehalten, um die Blätter besser pflücken zu können. Die Blätter sind immergrün, gewöhnlich elliptisch oder lanzettlich und am Rande gesägt. Sie werden viermal in der Saison gepflückt, dann mit äusserster Vorsicht geröstet. Infolge mehr als tausendjähriger Kultur sind die Abarten entstanden: a. Grüner Theestrauch (*Thea viridis*), b. Brauner Theestrauch (*Thea bohea*), c. Geradästiger Theestrauch (*Thea stricta*).

Die Pflanze wird in China hauptsächlich zwischen 25—30° n. B., namentlich in den Provinzen Kwangtung, Fukian, Kiangsu und Auhwei, angebaut. Der Anbau geschieht nicht felderweise, sondern in Gärten

und zerstreuten Büschen. Die Güte der verschiedenen Theesorten wird durch die Bodenbeschaffenheit, die Sorgfalt der Kultur, die Erntezeit und die darauf folgende Behandlung bedingt. Die besseren grünen Thees kommen aus der Provinz Auhwei, aus Kwangtung nur ganz geringe Sorten. Schwarze Thees liefern 7 Provinzen, von denen Kiangsu und Fukian die hauptsächlichsten sind. In letzterer allein werden Flowery (Blüten) Peccos produziert. Über die Güte der verschiedenen Sorten sind die Urteile nicht ganz übereinstimmend. Die geringste Sorte ist jedenfalls der Ziegelthee, welcher aus Theestaub und Abfällen schlechter Blätter, mit Ochsenblut gemischt, hergestellt und in Tafelform gebracht wird. Er wird nur im östlichen Russland und in der Mongolei verbraucht. Bis vor 10—15 Jahren hat China fast allein die Welt mit Thee versorgt. Inzwischen sind Japan, Java, Britisch-Ostindien und Ceylon starke Konkurrenten geworden. Das auffallend schnelle Anwachsen der Produktion in diesen Ländern erklärt sich dadurch, dass besonders günstiges Klima und sehr fruchtbarer Boden es ermöglichen, 20 mal und mehr die frisch gesprossenen Theeblätter zu ernten, sowie dass, namentlich in Indien, ein rationeller Grossbetrieb eingeführt worden ist.

Die Gesamtproduktion der Erde an Thee lässt sich zur Zeit nicht feststellen, weil man beispielsweise gerade von dem wichtigsten Anbaulande, China, nur die Ausfuhrbeträge, nicht aber die Zahlen für den heimischen Bedarf kennt. Die Ausfuhr aus den Produktionsländern stellte i. J. 1889 420 Mill. engl. Pfund dar. Davon entfallen auf China 240, auf Britisch-Ostindien 100, auf Japan 38, auf Ceylon 36 und auf Java 6 Millionen engl. Pfund.

Von der oben genannten Menge gehen 75 % in das Königreich Grossbritannien und Irland mit seinen Aussenbesitzungen über, 15 % in die Vereinigten Staaten von Nordamerika; der Rest verteilt sich auf die übrigen theetrinkenden Länder.

Nach C. von Scherzer stellt sich der Theeverbrauch pro Kopf und Jahr in den nachstehenden Ländern wie folgt:

Australien . . .	2,50 kg	Russland	0,40 kg
Grossbritannien	2,40 „	Belgien	0,40 „
Ver. Staaten . .	0,76 „	Deutsches Reich . .	0,04 „
Holland	0,50 „	Oesterreich-Ungarn	0,015 „
		Frankreich	0,012 kg

Bremen führte im Jahre 1889 625 521 kg Thee im Werte von 1,19 Mill. Mk. ein. Die Ausfuhr belief sich auf 527 244 kg im Werte von 1,34 Mill. Mk.

Aussteller: die Herren Gebr. Kahrweg und
W. B. Michaelsen & Co., Bremen.

Einen vortrefflichen Überblick über die Theekultur Chinas giebt die in den Flügeln der chinesischen Abteilung untergebrachte

Ausstellung der Herren Gebr. Kahrweg und W. B. Michaelsen & Co. Dieselbe führt alles, was nur irgend mit Thee in Beziehung steht, vor Augen: von der lebenden Theepflanze bis zu den verschiedenen Gefässen, aus denen die Eingeborenen den Thee trinken. Daneben finden wir noch verschiedene andere interessante Gegenstände. Vor allem sind zu nennen:

71. Eine Collection Muster der gangbarsten Theesorten mit Angabe des Ursprungs und des Verschiffungshafens.
72. Original-Thee-Packungen, darunter 4 Kisten Karawanentheee.
73. Aussergewöhnliche Thee-Packungen.
74. 2 Kolli Original-Packungen für Karawanen-Transporte auf Kamelen nach Sibirien, enthaltend schwarzen Ziegelthee.
- 75—91. Gegenstände, die zur Herstellung des Thees dienen.
92. Eine Flasche Thee-Öl.
93. Geschnittene Figuren, die Fertigstellung des zu verpackenden Thees darstellend.
94. Chinesische Holzschnitzereien (Kulis einen Mandarin tragend, Passagierboot, Eilpostboot, (mit Händen und Füßen gerudert), Pflügender Landmann, Berauschter Opiumraucher u. a.).
95. Eine prachtvolle, grosse, reich vergoldete chines. Pagode.
96. Chines. Fidibusse.
97. 2 Mandarinenschirme.
98. Chines. Möbel, 4 mit prächtigen Stickereien ausgelegte Lehnstühle, sowie 2 Tischchen mit schöner Lackarbeit, von denen das eine absichtlich unvollendet gelassen ist.
99. Wasserpfeife nebst zugehörigem Tabak.
100. Tabakspfeife.
101. Bilder aus Reispapier.
102. Porzellangegenstände.
103. Chines. Geld. Die Münzen sind durchlöchert und auf eine Schnur gereiht.
- 103a. Ein Luxus-Schwert aus Münzen.
104. 4 Modelle Syceen Silber als Zahlungsmittel gültig nach Massgabe des Gewichts.
105. Ein Paar Strohsandalen.
- 105a. Theetopf mit gefüttertem Korbe.
106. Chines. Schriften und Karten, darunter eine Karte des eigentlichen China mit besonderer Bezeichnung der wichtigsten Theeprovinzen.
107. Lebende chinesische Theepflanzen.
108. Lebende ostindische Theepflanzen.
109. 4 Tafeln Photographien, den Theebau und die Theefabrikation auf Ceylon darstellend.
110. Album mit Ansichten aus China.

111. 8 Gläser verschiedene chines. Delikatessen, z. B. Hirschsehnen, Haifischflossen, essbare Vogelnester, Bärenatzen etc.
112. Thee-Töpfe und Tassen, aus der Schale des Kokosnuskernes gearbeitet, von der Insel Hainan (China.)
113. 12 Tassen und Töpfe zum Probieren des Thees, nebst Theewage.
114. Brille für Opiumraucher.
115. Weihrauch-Stöcke. B.

Australien.

Sect. 25.

Der Kontinent des südlichen Halbrundes, in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts durch niederländische Seefahrer entdeckt und Neu-Holland benannt, ist eine wenig gegliederte Insel, die nur im Norden eine ausgedehnte Buchtung (Golf von Carpentaria) aufzuweisen hat. Sie besteht vorherrschend aus Flachland mit mässigen (bis 2200 Meter hohen) Gebirgszügen. Im Innern finden sich ausgedehnte Tiefebene mit z. T. wasserlosen, weiten und grossen Salzseen. Australien besitzt im Ganzen wenig Flüsse, von denen die wenigsten auf mässige Strecken schiffbar sind; es fehlt daher an Wasserstrassen ins Innere, dessen Erschliessung dadurch wesentlich erschwert wird. Das Klima Australiens stimmt im allgemeinen mit dem von Südeuropa überein und reicht nur im Norden (bis zum 10.° s. Br.) in die Tropenzone hinein. Die vorherrschende Regenarmut bringt in dem grössten Teil des Jahres Dürre mit sich, während zu bestimmten Zeiten die meist wasserarmen Flüsse durch Regengüsse angeschwellt werden und dadurch nicht selten plötzliche Überschwemmungen verursachen. Der Flächeninhalt Australiens beträgt 7 600 000 qkm., oder vergleichungsweise 14 mal die Grösse Deutschlands. Infolge seines ausgezeichneten milden Klimas, der z. T. vortrefflichen Bodenbeschaffenheit und der enorm ausgedehnten natürlichen Weidegründe bot Australien der europäischen Einwanderung so günstige Bedingungen, wie wenig andere Länder. Dennoch war die erste Ansiedelung keine freiwillige, sondern basierte auf Deportation, für welche England 1778 die erste Niederlassung Port Jackson, das heutige Sydney, gründete. Der neuen Kolonie wurden bis zum Jahre 1820 auf diesem Wege an 30 000 Menschen zugeführt, die z. T. Land erhielten, oder den sich nach und nach einfindenden, freien Ansiedlern unentgeltliche Arbeitskräfte lieferten. Australien besitzt gegenwärtig eine Bevölkerung von nahezu